

raum, welchen die Wirthschaftsgebäude, Ställe, Scheune und Holzschuppen einschließen. Vor der Schule, gegen Abend, liegt auch ein kleiner Gemüsegarten, um welchen 1842 ein recht netter Staketenzaun mit steinernen Säulen ist errichtet worden.

Vor 1721 lag das Schulgebäude neben dem Gottesacker. Dieses wurde aber, entweder weil es zu hart an der Straße lag, oder weil es baufällig geworden und überhaupt zu klein war, verkauft, und gehört gegenwärtig dem Weinwebermeister Bollart sen.

Die Zeit der ersten Erbauung und Gründung der Schule kann nicht mit Gewißheit angegeben werden.

Die Zahl aller schulpflichtigen Kinder ist jetzt 63. Dieselben sind in zwei Classen getheilt, so daß im Sommer die I. Classe von 12—2 Uhr, die II. Classe aber früh von 7—9 Uhr; im Winter aber die I. Classe von 8—11 Uhr und die II. Classe von 12—2 Uhr Nachmittags Unterricht erhält. Auch ist ein Schulvorstand da, welcher aus dem Ortspfarrer, den beiden Amtsschulzen und aus einem Gerichtschöppen zusammengesetzt ist, und die Localschulinspektion genannt wird.

Von Zeit zu Zeit (etwa alle 2 Monate) versammelt sich dieselbe unter Vorsitz des Pfarrers, um über Schulangelegenheiten zu berathen. Diese Einrichtung besteht seit 1819.

Seit 1841 ist aus freiwilligen Auflagen bei Hochzeit- und Kindtaufsmahlzeiten eine Schulcasse gebildet worden, aus der die nöthigen Ausgaben für das Schulinventarium bestritten werden.

Das Schulgeld beträgt für jedes Kind jährlich 27 Sgr.

4 Pf., und wird von den Amtsschulzen eingenommen und dem Schulmeister überantwortet. Für ganz arme Kinder erhält derselbe aus der Fürstl. Landschulencasse eine Gratification von 5 Thlr. Doch will diese Summe nicht mehr zulangen, und es muß daher, wenn die Ortschulcasse erst mehr zu Kräften gekommen ist, dem Lehrer aus derselben das am Schulgeld Fehlende vergütet werden.

Der Lehrer, welcher zugleich das Amt des Cantors, Organisten und Glöckners zu verwalten hat, bezieht, außer freier Wohnung, an Einkommen die Summe von 164 Thlr. Dasselbe besteht theils in Substantial- theils in Naturalbesoldung, als: Accidenzien, Schulgeld, Wettergarben, Reihbroden, Neujahrssingen und in der Benützung eines Stückchen Feldes und einer Wiese, worauf eine Kuh gehalten werden kann. Auch erhält der Lehrer 5 Lachtern Scheitholz Deputat. Von 4 Lachtern bekommt er auch den Abraum.

Folgende Personen sind als Schulmeister bekannt: 1) N. N. Drechsler, starb den 11. Februar 1697. 2) Käßler auch Köhlmüller genannt, starb den 18. September 1763 in einem Alter von 83 Jahren 6 Monaten. Dessen Substitut und Nachfolger 3) Christian Gottlieb Bahrt, kam Michaelis 1758 hieher. Derselbe starb den 23. Juni 1817 im 79. Lebens- und 59. Amtsjahre. Ihm folgte 4) Christoph Friedrich Morgener, gebürtig aus Pahren, wo sein Vater Schullehrer war, und dem er 1805 im Amte nachfolgte. Seit 1817 ist derselbe Lehrer alhier.

Zeulenroda, den 8. October 1842.

C. G. Ludwig,

Diac. daselbst u. Pf. in S. u. Kleinwolschendorf.

Die Parochie Schönbach bei Elsterberg.

Die hiesige Parochie, echt deutschen Ursprungs, zur Epchorie Greiz gehörig, liegt zwischen Plauen und Elsterberg, von jener Stadt reichlich zwei Stunden, von dieser eine gute Stunde entfernt, in einer bergigen, zum Fahren nicht wohl geeigneten Gegend, mit schönen Ausichten bis in die Umgebungen von Greiz. Sie besteht aus den 3 Dörfern Schönbach, Cossengrün und Cunsdorf mit 141 Häusern und höchstens 1000 Einwohnern. Sie wurde schon zu Ende des 13. Jahrhunderts nach Erbauung der Kirche zu Elsterberg (1225) gegründet.

Der Kirch- und Pfarrort ist Schönbach, nicht Schömbach, in alten Documenten Schoninbach, auch Schönebach (Schonebaccium) geschrieben. Die hier eingepfarrten Dörfer sind Cossengrün und Cunsdorf; ein Filial ist hier nicht mehr, wie im Alterthume. Schönbach liegt auf einer Anhöhe, nahe an einem Thale, wodurch ein Bach fließt, und gewährt auf dem Lindenberg gegen Mittag eine romantisch-schöne Ansicht. Es hat seinen Namen nicht von dem durchfließenden schönen Bache, sondern von Bach und dem altgermanischen Ritter Schonin oder Schön, und hieß anfänglich nur der Bach, d. h. das Bachrevier wegen der Jagd, wie auch Reichenbach und andere von Bach benannte Ortschaften einen ähnlichen Ursprung haben *). Das altgermanische Rittergeschlecht der Schonin oder Schöne bauete sich im 10. Jahrhundert nach Besiegung der Sorbenwenden hier im Voigtlande an mit vielen Reichrittern, z. B. der Heinriche, Voigte u. c.; ihre Colonien waren unter andern Schönfels, Schönfeld, Schönbrunn und auch Schönbach. Ein Ritter Schonin oder Schön brachte die hiesige Gegend, der Bach oder das Bachrevier genannt, an sich, ließ sich hier nieder, erbauete einen Meierhof oder ein Rittergut (villa), der Tradition nach die jezige Pfarre, und dieses hieß nun nach seinem Besizer Schoninbach und später Schönbach seit dem 10. Jahrhundert. Das sogenannte alte Perfert, richtiger Pervert, d. h. Pfarrwarte oder Pfarrhaus

*) Die meisten voigtländischen Städte und Dörfer haben von ihren ersten, gewöhnlich adelichen Colonisten und nachherigen Besitzern ihre Namen, z. B. Greiz, ursprünglich Gräflich genannt, von dem Sorbenwendischen Ritter Gräf, Zeulenroda, zuerst Roda, von dem altdeutschen Ritter Zeul, Hohendorf von Hoe, Welsdorf von Wels. Alle Ortsnamen auf a, awe oder au sind Urcolonien, und die auf nig, liz und wiz spätere.

(von Per, Par, Perre, Parre oder Pfer und vert, wert, wart, Warte, wie Thorwarte) alhier soll das alte Herrenhaus oder die Ritterburg gewesen sein. Zuerst war Schönbach nach Weida gepfarrt, wo frühzeitig schon im 11. Jahrhundert, wie in Gera, die Stadtkirche erbaut wurde *), dann nach Plauen im 12. Jahrhundert und endlich nach Elsterberg (1225); noch im 13. Jahrhundert wurde es ein Filial davon, und zuletzt eine eigene Parochie mit den Rittergütern Cossengrün, Cunsdorf und Görschnitz, wo die hiesige Kirche und Pfarre noch jetzt Lehn, Zinsen und Decem hat, als ehemalige Donationen der dasigen Toparchen, so wie Dobia, Büne, Arngrün, Fröbersgrün u. c. Görschnitz aber ist zur Zeit der Reformation zu Elsterberg geschlagen worden.

Cossengrün, $\frac{1}{2}$ Stunde von hier, liegt auf einer Anhöhe sehr schön an der Straße nach Plauen und Elsterberg, nicht weit von dem berühmten romantisch-tiefen Elsterthale, das Steinicht genannt, hat ein Freigut, 3 Bauerhöfe, 71 Häuser, 12 Hausgenossen und etwa 515 Einwohner, meistens Weinweber. Es ist eine altgermanische Rittercolonie aus dem 10. Jahrhundert; wird in alten Documenten Cossingrune geschrieben und hat seinen Namen von Cossin oder Cossen, einem altdeutschen Ritter, und Grune, einem slavischen Worte, so viel als grüner Weidplatz, Huth, Trift, wie denn alle die vielen von Grün benannten Ortschaften hiesiger Gegend, z. B. Fröbersgrün, Arngrün, Bernsgrün u. c. ihre Namen von solchen altgermanischen Rittern und Weidplätzen führen.

Cunsdorf, Königl. Sächs., $\frac{1}{4}$ Stunde von hier auf einem Berge gelegen, hat 21 Häuser und etwa 150 Einwohner, auch im 10. Jahrhundert erbaut, führt seinen Namen ebenfalls von einem altgermanischen Ritter Kuh'n, der zuerst ein Gut hier anlegte, Cunsgrut genannt, woraus dann später durch Verschlagung ein Dorf entstanden ist. Wahrscheinlich hat es ursprünglich zu dem großen Gute Görschnitz gehört. Es giebt Pfarrdecem 1 Schfl. 3 B. 1 R. Greizer Maas Korn, auch Schuldecem.

Schönbach hat jetzt in 49 Häusern 285 Einwohner, 17 Bauerhöfe, 26 Häusler und 2 Mühlen, 18 Decempflich-

*) Die Kirche zu Weitsberg ist schwerlich älter und die älteste im Voigtlande, obgleich die sogenannte Mildensfurter alte Klostersnachricht, als ein mythisches Document, und nach ihr neuerlich Limmer es behaupten.